

Liebe Kolpingsbrüder !

Heute ging bei mir ein Brief von Pater Josef R ü c k e r t ein, dessen Inhalt ich Euch nicht vorenthalten möchte.

Pater Josef schreibt:

Meine lieben Kolpingsöhne !

Es klingt fast wie eine Sage und doch ist es wahr, da ist wieder einmal ein Brief von mir. Gerne hätte ich Euch schon früher geschrieben, aber es klappte einfach nicht. Es fehlt mir nicht am guten Willen, wohl aber an der Zeit. Während der ganzen Trockenperiode waren wir nur zu zweit für die Missionsarbeit, da der dritte Mitbruder mit dem Bau eines Internats für Christenkinder und eines ambulanten Krankenhauses beschäftigt war. Erst vor drei Wochen wurde er damit fertig. So kam es, daß wir nur zu zweit die Aushilfen auf unseren Nebenstationen tun mußten und selbst auch noch am Bauen waren. Ich bitte Euch daher um Verständnis für mein langes, ungewolltes Schweigen.

Wieder einmal stehen wir am Ende eines Jahres. Ich möchte Euch deshalb heute einen kleinen Überblick geben über das, was wir in diesem Jahre in materieller Hinsicht hier in Mutumba getan haben. Ich meine, Ihr hättet ein Recht darauf, denn vieles konnten wir ja nur verwirklichen, weil Ihr feste mitgeholfen habt. Wie schon erwähnt bauten wir hier auf der Mission ein Internat für unsere Christenkinder. Christenkinder nennen wir die Kinder, die nicht in die Schule gehen, sondern nach ihrer Erstkommunion 4 oder 5 Jahre lang zweimal in der Woche zum Religionsunterricht kommen. Sie sind bei weitem zahlreicher als die Schulkinder. Und da sie sich auf unsere 14 Außenstationen verteilen, war unser Einfluß nicht besonders groß. Auf unsere Katechisten können wir uns auch nicht hundertprozentig verlassen. Somit waren wir gezwungen, einen Weg zu finden, um den Kindern ein bisschen mehr Wissen und Benehmen beizubringen. Die Lösung sahen wir in einem Internat, wie man es auf größeren Missionsstationen schon lange hat. Seit September also ist der Betrieb im Gang. Monatlich schleussen wir etwa 2 000 Kinder durch dieses Internat. Sie sind natürlich in Gruppen eingeteilt. Sie kommen 3 Tage im Monat, gehen beichten, werden morgens unterrichtet und nachmittags lesen und schreiben sie. Wir haben uns damit ein schönes Stück Arbeit aufgeladen. Dazu kommt noch, daß einer von uns oft allein auf der Mission ist und ständig im Galopp gehalten wird. Es ist reichlich dafür gesorgt, daß wir auf Schwung bleiben. Fast die ganzen Unkosten für dieses Internat, etwa DM 4.500,-- wurden wieder mit Seligenstädter Geldern beglichen.

Ein anderes Projekt, wenn ich so sagen darf, war ein ambulantes Krankenhaus, 34 m auf 9 m. Zuerst war ein Krankenhaus mit 100 Betten geplant für ca. DM 300.000,-- und sollte aus amerikanischen Mitteln finanziert werden. Leider blieben die Mittel aus, sodaß wir uns anderst helfen mußten. Die Mittel hierfür haben unsere Schwestern besorgt. Jeden Tag werden dort 100 bis 200 Leute versorgt. Das hat sich in diesem Jahr bei uns getan. Ihr werdet alles noch auf der Leinwand zu sehen bekommen.

Und wie steht es mit unseren Außenstationen ? den Rekord vom vergangenen Jahr konnten wir mit dem besten Willen nicht brechen, denn wir waren ja nur zu zweit. An Stelle von 7 Kapellen haben wir nur 3 bauen können und dazu noch zwei Schulen mit je zwei Klassen für unsere Katechumenen.

Eine weitere Kirche, die wir letzten Jahr nicht ganz fertigbauen konnten, kam dieses Jahr dran. Wir hätten gerne noch eine andere Kirche gebaut, weil die Christen dort schon 12 000 Ziegelsteine gemacht hatten, aber es war zu spät. Der Regen hatte bereits angefangen und da läßt es sich nicht gut mit getrockneten Ziegelsteinen bauen. Wenn alles gut geht, werden wir sie im nächsten Jahr bauen, denn das Baumaterial wird in unserem unabhängigen Burundi immer knapper. Aus Devisengründen gibt es immer weniger Lizenz für Einfuhrwaren. Burundi wird noch sehr lange von der Hilfe des Auslandes abhängig sein. Es fehlen Persönlichkeiten, die mit selbstloser Hingabe am Fortschritt des Landes arbeiten wollen. Jeder arbeitet nur in die eigene Tasche und man kümmert sich nicht viel um die Armut der Leute. Die Leute hier sind arm, sogar sehr arm. Das habt ihr mit meinen Farbdias gesehen. Kürzlich waren 3 Deutsche hier, ein Arzt, eine Ärztin und ein Apotheker. Alle drei waren erschüttert von der Armut der Leute und des Landes, obwohl die Ärztin schon mehrere afrikanische Länder besucht hatte. Uns Missionare nannten sie Idealisten, um nicht zu sagen Verrückte, weil wir unter solchen Zuständen lebten. Ich weiß nicht, ob diese Drei katholisch waren, aber von rein menschlichen Standpunkt aus hatten sie wohl nicht ganz unrecht.

Wie es um Land und Leute stünde, wären keine Missionare da, ist einfach nicht auszudenken. Wir sehen täglich diese Not und versuchen, so gut wie nur möglich Abhilfe zu schaffen und die Leute immer wieder zur Arbeit zu ermahnen. Aber unsere Hilfe gleicht dem Tropfen auf dem heißen Stein. Diese Probleme lassen sich nicht von hier aus allein lösen. Dazu benötigen wir die Hilfe von drüben.

Mag man uns Idealisten, oder auch Verrückte nennen, wir folgen einem Auftrag, der keine Grenzen kennt und wir suchen ihn zu erfüllen.

Ihr habt uns in diesem Jahr auf Eure Art wieder tüchtig geholfen bei der Erfüllung unseres Auftrages. Dafür möchte ich Euch recht herzlich danken. Durch Presse, Rundfunk und Fernsehen habt Ihr reichlich Gelegenheit, Euch über den Gang des Konzils zu informieren. So werdet Ihr wissen, daß die Laien eine ganz wichtige Rolle in der Kirche haben und daß auch ihnen der Auftrag Christi gilt, mitzuhelfen, daß sein Reich komme. Diesen Auftrag muß jeder Christ auf seine Art erfüllen. Dieser Auftrag ist ein Weltweiter Auftrag, der sich nicht nur auf den eigenen Kirchturm konzentrieren darf. Ich glaube, Ihr hat diese Sendung begriffen. Es ist für mich eine besondere Freude, zu sehen, mit welchem Eifer Ihr bei der Sache seid. Möge der Hl. Geist dieses Feuer in Euch wachhalten und Euch immer die nötige Kraft und den Mut geben, Zeugen Christi zu sein in einer Welt, die sich immer mehr im Materiellen verliert und darin ihr Heil zu suchen scheint.

Meine lieben Kolpingssöhne erlaubt mir, daß ich Euch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest meine besten Grüße und Wünsche übermittele. Ich wünsche Euch und all Euren Lieben eine gesegnete und gnadenreiche Weihnacht. Möge der König der Könige, der aus Liebe zu uns arm geworden ist und als unser Bruder zur Welt kam, mit Seinem Licht, Seiner Liebe und Seinem Frieden Euch erfüllen, auf daß Ihr Zeugen dieses einzigartigen Geheimnisses Gottes sein werdet.

Der Friedensfürst von Bethlehem segne und behüte Euch, meine Freunde.

Euer Pater Josef.

Diesen Zeilen kann ich nur die herzliche Bitte anfügen, unseren Pater Josef nicht zu vergessen und ihn immer durch unser Gebet und unser Opfer zu unterstützen.

KOLPINGSFAMILIE SELIGENSTADT

- Missionsausschuß -

i.A.

*Walter Appell*  
(Walter Appell)